I N. ~~25774~~ 130.372

106

31. Juli 1844

Wien, Mittwoch d. 31ten Juli 1844.

Mein innigstgeliebtes, theures Marilchen!

Ich bin gestern um 5 Uhr Nachmittags glücklich und wohl-
erhalten hier angekommen, jedoch schon zu spät um
Dir noch schreiben und den Brief zur gehörigen Stunde
aufgeben zu können; ich bringe daher heute das Ver-
säumte nach. Auf dem Dampfschiffe fand ich den Hof-
schauspieler Stärke, ehemaligen Tischgenossen vom
Kreditverein in Linz; er wußte mir allerlei Interes-
santes zu erzählen, namentlich von seinen Söhnen,
[illegible] mit Leidenschaft und Miari, was ich Dir
nächstens mündlich zur Unterhaltung mittheilen will.
Hier fand ich nicht viel Angenehmes. Onkel Pepi
ist auf Einladung des Erzherzogs Maximilian ge-
nöthigt gewesen, diesen auf die Deutschordens-
herrschaften nach Schlesien zu begleiten; was ihm
um so mehr leid that, als er, wie mir Tante
Lili erzählte, die Absicht hatte, Dich in Dobel
mit seinem Besuche eine Überraschung zu machen,
welches Projekt er durch jene Einladung vereitelt
sah. Tante Lili aber fand ich sehr, sehr leidend,
ganz schwach, abgeschlagen, an heftigen Brustkrämpfen

WIENER STADTBIBLIOTHEK
7

[illegible], verbunden mit ihren gewöhnlichen Krämpfen. Dies soll, wie mir die Dienstboten erzählten, schon über 14 Tage dauern und alle sehr beunruhigen. Gott wende es durch ihre Genesung wieder zum Besten!

Fasse die Gelegenheit, bei Fürst Metternich ein paar Worte bei Gelegenheit fallen zu lassen, dass ich sehr bald nach seiner Reunion abgereist bin, aber sonst auf eine gute Art mein Nichterscheinen in seinem Salon zu entschuldigen, so bitte ich thue es, da ich nicht gern als unhöflich gelten möchte.

Ich bin fest entschlossen morgen früh mit der Eisenbahn nach Gräfenberg zu gehen; sei daher unbesorgt, wenn vielleicht einen oder zwei Tage hindurch meine Briefe ausbleiben, da ich die dortigen Postverhältnisse nicht genau kenne, um dir mit Bestimmtheit sagen zu können, wann ich dir schreiben werde. Jedenfalls sollst du so oft erfahren, als es immer nur möglich ist.

Handküsschen nach der neuen Art mit Rittlein

WIENER STADTBIBLIOTHEK * 7 *

habe ich für dich besorgt und werde sie dir mitbringen, da ich nicht glaube, daß es der Mühe werth wäre, sie noch nach Baden zu schicken. In deinem lieben Schreiben, das ich heute erhielt, erwähnst du von Briefwünsche, wofür du noch meine Schuldnerin seiest? Ich weiß gar nichts von diesem Briefwunsche und dessen auch nicht, daß du mir etwas schuldig seiest.

Habe Dank für deinen lieben, lieben Brief. Auch meine Seele ist traurig und findet nur in der Hoffnung Trost und Beruhigung, in der Hoffnung nämlich Dich bald, recht bald wiederzusehen und mit Dir ewig vereinigt zu bleiben! Ich liebe Dich ja unwandelbar, unaussprechlich, du mein angebetetes liebes Weibchen!

Empfehle mich dem gewissen Goldengeneral, dem französischen Generalen und dem Schürzengambelsitzenden Gegnern von Linz, ebenso deinem melancholischen Grünzeugmanderl. Vor Allem aber empfehle mich dem lieben, angebeteten, zärtlichen Herzlein einer gewissen Mitzerl, in der ich sterblich verliebt bin und das ich zu umarmen vor Sehnsucht entbrennt bin.

millionen Küsse und Umarmungen von

Emma

Deine zärtlich Dich liebende

Albine